Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 94 (1968)

Heft: 10

Rubrik: Happy End

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

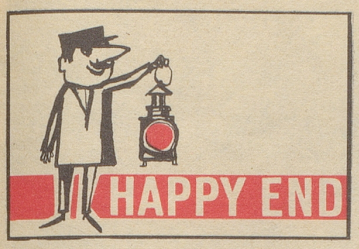
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Arzt und Volkswirtschaftler François Quesnay (1694–1774) unterhielt sich einmal mit dem Dauphin, dem Vater Ludwigs XVI., über wirtschaftliche Fragen.

«Was täten Sie, Quesnay», fragte ihn der Dauphin, «wenn Sie König wären?»

«Ich? Ich würde überhaupt nichts tun.»

«So? Und wer würde regieren?»

«Das Gesetz», erklärte Quesnay.

*

Xerxes, der Perserkönig, hatte ein Heer von einer Million achthunderttausend Mann zusammengebracht, um Griechenland zu bekriegen. Als er seine Truppen musterte, begann er plötzlich zu weinen.

«Was hast du, o König?» fragte ihn sein Günstling Artabanos.

«Ich denke daran», erwiderte der König seufzend, «daß von dieser Unmenge gesunder, kräftiger Männer vielleicht auch nicht ein Einziger dem traurigen Verhängnis des Todes entrinnen wird.»

*

Victor Hugo war als junger Mensch zum Mittagessen bei Charles Nodier geladen und entwickelte einen so guten Appetit, daß Madame Nodier ihn dazu beglückwünschte.

«O Madame», erwiderte Hugo unbefangen, «ich gestehe, daß ich diesmal ein wenig eingeschüchtert war. Aber Sie werden sehen, was ich essen kann, wenn ich Sie erst besser kenne!»

*

Der um die Jahrhundertwende sehr berühmte Cellist David Popper war auch ein sehr witziger Mann. Ein Kollege kam von einer Tournée heim und fragte Popper:

«Raten Sie, wieviel ich verdient habe.»

«Die Hälfte», erwiderte Popper.

«Wovon die Hälfte?» fragte der Kollege verdutzt.

«Von dem, was Sie mir erzählen werden», meinte Popper.

Mitgeteilt von n. o. s.

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel